

Als Avatar im Unterricht

Ein an Krebs erkrankter 16-Jähriger kann mittels eines kleinen Roboters am Schulleben teilnehmen
Das Gerät ermöglicht nicht nur das Lernen, sondern auch soziale Interaktion

Von Carina Lautenbacher

Aichach – Seit den Weihnachtsferien haben die Jugendlichen der Vorklasse im sozialen Zweig der Friedberger Fachoberschule ihren Mitschüler Thomas nicht mehr persönlich gesehen. Trotzdem ist er im Unterricht dabei – und in den Pausen. Möglich macht das ein Avatar, der derzeit im Landkreis Aichach-Friedberg getestet wird. Die kleine elektronische Figur mit Kamera und Mikrofon überträgt den Unterricht, ermöglicht die aktive Teilnahme und sogar soziale Interaktion.

Was witzig klingt, ist keine elektronische Spielerei, sondern hat einen ernsten Hintergrund: Der Avatar ist für Schüler gedacht, die wegen einer langwierigen Erkrankung nicht am Unterricht teilnehmen können. Thomas muss sich derzeit einer Chemotherapie unterziehen. Der 16-Jährige, der in der Nähe von Augsburg lebt, hat Krebs. Bei ihm wurde Morbus Hodgkin diagnostiziert, ein Krebs der das lymphatische System befällt. Eine bedrohliche Diagnose, aber die Behandlung ist meistens erfolgreich, wie die Deutsche Krebsgesellschaft schreibt. „Ohne Behandlung verläuft die Krankheit praktisch immer tödlich. Durch die heute zur Verfügung stehenden Behandlungsmethoden können allerdings die meisten Patienten geheilt werden.“

Deshalb sitzt Thomas am Esstisch der Familie, wenn in Friedberg Mathe oder Physik unterrichtet wird. Oder er zieht sich im Krankenhaus in eine ruhige Ecke zurück, wenn sein Zustand es zulässt. Auf dem iPad verfolgt er, was im Klassenzimmer passiert. Dort hat einer seiner Mitschülerinnen den Avatar in der ersten Reihe postiert, Thomas kann vom iPad aus die Kamera steuern, zuhören oder sich mit einem gelb-orangen Lichtsignal melden, während ein anderes Zeichen signalisiert, dass er nur zuhören möchte.

Zwischen zwei Unterrichtsstunden kommt „Thomas“ in die Tasche, wird über den Schulhof geschleppt und im nächsten Klassenzimmer wieder aufgebaut, verbindet sich mit dem WLAN und weiter geht es. Auf den ersten Blick unterscheidet sich die Nutzung des Avatars wenig vom Distanzunterricht, wie es ihn in den vergangenen

Manchmal kommt der Avatar auch mit in die Mensa

Jahren oft gab. Aber der Avatar kann mehr. Die Steuerung der Kamera ist dabei nur ein Bestandteil. Sehr viel wichtiger ist die soziale Interaktion.

Das kann man beobachten, wenn Laura Leuthe, die in der Klasse unter anderem Mathematik unterrichtet, Arbeitsblätter verteilt, die die Schüler ausfüllen sollen. Dann holt eine der Schülerinnen „Thomas“ nach hinten,



Thomas kann am iPad dem Unterricht folgen und die Kamera des Avatars im Klassenzimmer steuern.



Mittendrin statt nur dabei: Der Avatar wird während des Ausfüllens von Arbeitsblättern zu seinen Mitschülern geholt.

setzt ihn vor sich aufs Pult, und es wird getuschelt. Der Avatar hat nämlich eine Flüsterfunktion. Zeit für ein paar Frotzeleien ist schließlich im-

Drei Avatare hat der Landkreis aktuell für eine Testphase. Thomas dürfte ein besonders geeigneter Testkandidat sein, denn er hat bereits Erfahrung mit Distanzunterricht ohne Avatar sammeln müssen: Seine Krebskrankung wurde bereits Ende Sommer 2022 diagnostiziert. Während seines ersten Behandlungszylus wollte er eigentlich die 10. Klasse (M-Zweig) in der Realschule besuchen – erst eine Woche vor den Osterferien hat er in jedem Schulfahrer das Klassenzimmer erstmals betreten. Den Abschluss hat er trotzdem

gefeiert. Ein engagierter Lehrer hat für ihn einen Laptop mit beweglicher Kamera und Mikrofon organisiert. Vergleichbar mit dem Avatar sei das aber trotzdem nicht, sagt der 16-Jährige.

Gerade die Möglichkeit, Bild- und Tonübertragung selbst zu steuern, sei sehr hilfreich. Thomas' Familie muss 89 Euro pro Monat für die Nutzung des Avatars zuzahlen. Nachdem die

HINTERGRUND

Die Firma No Isolation, die den Avatar – einen Telepräsenzroboter – zur Teilnahme am Unterricht anbietet, geht davon aus, dass rund ein Prozent aller Schüler aufgrund gesundheitlicher Probleme nicht regelmäßig die Schule besuchen. Dies betrifft beispielsweise Kinder und Jugendliche, die an chronischen Erkrankungen, Langzeiterkrankungen wie Krebs oder Depressionen und anderen psychischen Erkrankungen leiden oder solche, die wiederkehrende therapeutische Behandlungen benötigen.

Anders als beim bisher praktizierten Distanzunterricht ermöglichen die Miniroboter nicht nur ein Aufrechterhalten der schulischen Leistungen, sondern schaffen eine soziale Bindung an die Klassengemeinschaft, weil sie direkte Kommunikation ermöglichen. Der Landkreis Aichach-Friedberg hat für eine Testphase von November bis April drei Leihgeräte zur Verfügung. Die Testphase läuft von November bis Ende April und kostet den Landkreis 3948 Euro. Anschließend wird der Kreistag entscheiden, ob künftig weiterhin Avatare ausgeliehen oder angeschafft werden.

Teilnahme am Unterricht nicht mehr selbstverständlich ist, hat er in Thomas' Leben einen anderen Stellenwert. Er sei fleißiger als früher, bestätigt auch seine Mutter. Er versucht, so viel wie möglich dabei zu sein. Nachdem er eigentlich einen Pflegeberuf ins Auge gefasst hatte, überlegt er nun, ob er nicht Meeresbiologie studieren möchte.

Für jedes Fach gibt es in Thomas' Klasse eigens beauftragte Schüler, die ihn mit den notwendigen zusätzlichen Infos oder Materialien versorgen. Aber es hat nur ein paar Tage gedauert, bis das System ein Selbstläufer wurde. Morgens klopft es an der Tür des Büros

von Schulleiterin Hermine Scroggie, jemand holt den Avatar. Nach Unterrichtsende klopft es wieder, jemand bringt das Gerät zurück und schließt es an die Ladestation an. Dazwischen war der kleine Roboter auch schon in der Mensa dabei, „aber meistens sind wir auch in der Pause im Klassenzimmer“, erzählt Thomas.

Dass er mit seinen Freunden interagieren kann, findet auch seine Mutter toll an dem Projekt. Wenn sich zu viele Fragen aufstauen, kann Thomas

sich zu einer Video-Sitzung mit seinen Lehrern verabreden. Lehrerin Laura Leuthe ist auch Schulpsychologin. Sie war bei der Auftrittsveranstaltung, bei der der Avatar vorgestellt wurde. Mit Hilfe des Geräts können die Schüler gut am Unterrichtsstoff dranbleiben, findet sie. Leuthe und Schulleiterin Scroggie hoffen, dass aus der Testphase ein stetiges Angebot wird. Schon jetzt gebe es an der Schule einen weiteren Fall, bei dem der Einsatz des Avatars wünschenswert wäre.

Zwar hat der erste lange Chemzyklus offensichtlich nicht nachhaltig zur Heilung geführt. Aber in Thomas'

Familie sind alle zuversichtlich, dass dieser Zyklus der letzte sein wird. Dann will der 16-Jährige

an der FOS

sein Fachabitur machen. Ob er anschließend Krankenpfleger oder Physiotherapeut wird oder doch Meeresbiologie studiert, kann er sich noch eine Weile überlegen.

Dann wird auch endlich wieder genügend Energie vorhanden sein, um wieder Trompete üben zu können oder American Football zu spielen – ganz ohne Avatar.



Um dem Unterricht zu folgen, wird der Avatar in der ersten Reihe platziert. Er trägt übrigens eine Art Krawatte mit Thomas' Namen drauf. Schulleiterin Hermine Scroggie hat sie gemacht.



BILDUNGSREGION
WITTELSBACHER LAND

Aichacher Zeitung

Samstag, 10. Februar 2024